

»Und Sie sind?«, fragte ich.

»Homer Winborne.«

Mit seinem Bartschatten und der Fastfood-Wampe sah er eher aus wie Homer Simpson.

»Wir sind hier ziemlich beschäftigt, Mr. Winborne.«

Winborne ignorierte das. »Ist das denn nicht illegal?«

»Wir haben eine Genehmigung. Die Insel wird erschlossen, und auf diesem Gelände hier sollen Wohnhäuser entstehen.«

»Warum sich dann die Mühe machen?« Schweiß benetzte Winbornes Haaransatz. Als er nach einem Taschentuch griff, bemerkte ich eine Zecke, die seinen Kragen entlangkrabbelte.

»Ich bin eine Anthropologin der University of North Carolina in

Charlotte. Meine Studenten und ich sind im Auftrag des Staates hier.«

Normalerweise führte die Neuwelt-Archäologin der UNCC jedes Sommersemester im Mai eine studentische Ausgrabung durch. Ende März dieses Jahres hatte die Dame bekannt gegeben, dass sie eine Stelle an der Purdue angenommen habe. Da sie den ganzen Winter damit beschäftigt gewesen war, Lebensläufe und Bewerbungen zu verschicken, hatte sie das Ausgrabungsseminar völlig vergessen. Sayonara. Keine Dozentin. Keine Ausgrabungsstätte.

Obwohl mein Spezialgebiet die Forensik ist, und ich inzwischen mit Toten arbeite, die zu Coroners und Leichenbeschauern geschickt werden, waren meine

Promotionszeit und die Anfänge meiner akademischen Karriere den nicht so frisch Verstorbenen gewidmet. Für meine Doktorarbeit hatte ich tausende von prähistorischen Skeletten untersucht, die man in nordamerikanischen Begräbnishügeln gefunden hatte.

Das Ausgrabungsseminar ist einer der beliebtesten Kurse der Anthropologischen Fakultät und war deshalb, wie üblich, entsprechend voll. Der unerwartete Abgang meiner Kollegin brachte den Fakultätsvorstand völlig aus dem Häuschen. Er bat mich, zu übernehmen. Die Studenten erwarteten, dass das Seminar stattfand. Eine Rückkehr zu meinen Wurzeln. Zwei Wochen am Strand.

Zusätzliche Bezahlung. Ich hatte fast den Eindruck, er würde noch einen Buick drauflegen.

Ich hatte ihm Dan Jaffer vorgeschlagen, ein Bioarchäologe und mein professionelles Pendant beim Leichenbeschauer/Coroner-System im Great Palmetto State im Süden von uns. Ich berief mich auf mögliche Fälle im Institut des Leichenbeschauers in Charlotte oder im Laboratoire de Sciences Judiciaires et de Médecine Légale in Montreal, die beiden Behörden, für die ich regelmäßig als externe Beraterin arbeite.

Der Vorstand versuchte es. Gute Idee, schlechtes Timing. Dan Jaffer war unterwegs in den Irak.

Ich hatte Jaffer angerufen, und er hatte Dewees als mögliche

Ausgrabungsstätte vorgeschlagen. Ein Gräberfeld sollte zerstört werden, und er wollte die Bulldozer aufhalten, bis die Bedeutung der Stätte geklärt war. Wie vorausszusehen, ignorierte der Bauunternehmer seine Anfragen.

Ich hatte mich mit dem Büro des staatlichen Archäologen in Verbindung gesetzt, und auf Dans Empfehlung hin hatte man dort mein Angebot akzeptiert, einige Testgrabungen durchzuführen, was dem Bauunternehmer natürlich sehr missfiel.

Und hier war ich nun. Mit zwanzig Studenten. Und, an unserem dreizehnten und vorletzten Tag, mit Plankton-Hirn.

Meine Geduld franste aus wie ein altes Seil.